

Monatsgruß September 2013

„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist Eure Stärke.“ (Nehemia 8, 10)

„Bleib stark, Alter!“ Mit diesen Worten pflegt ein pensionierter SEK-Beamter sich von seinen Besuchern zu verabschieden. Eigentlich ist der Wunsch absurd, denn der Mann ist von Krankheit gezeichnet und das Gefühl der Schwäche ist ihm nicht fremd. Aber als ehemaliger Polizist will er seiner Hilflosigkeit nicht nachgeben. Er lässt sich nicht kleinkriegen. Er nicht! Stark bleiben ist das Wichtigste für diesen alten Krieger. Selbst wenn er den Kampf gegen seine Krankheit eines Tages verliert: Aufgeben wäre seiner unwürdig.

„Stärke“ ist auch das Thema des jüdischen Statthalters Nehemia, der 444 v. Chr. den Wiederaufbau des kriegszerstörten Israel in die Wege leitet. Sein Name ist Programm: Nehemia heißt übersetzt „Gott tröstet“.

Im 5. Jh vor Chr. hat das Volk Israel Trost bitter nötig, denn die Folgen des Krieges prägen dem Land seinen Stempel auf. Es fehlt an allem, was man zum Leben braucht: Schutz und Sicherheit vor äußeren Feinden ebenso wie Zusammenhalt und gegenseitige Fürsorge. Kein Wunder, das Nehemia sich nicht mit der Wiederherstellung von Stadtmauern und sozialen Reformen begnügt. Auch den Schutt auf den Seelen will er beiseite räumen. Er will den verelendeten Menschen zeigen, wozu sie berufen sind. Dazu beruft er eine Volksversammlung ein und liest aus der Bibel vor, Abschnitt für Abschnitt. Das Volk hört den alten Überlieferungen zu. Sie hören, wie Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten herausführt, es während seiner Wüstenwanderung schützt und nährt und schließlich in einem Land wohnen lässt, „wo Milch und Honig fließen“ (2. Mose 3,8). Die Israeliten verstehen, womit Nehemia sie trösten will: Wie in alten Zeiten bleibt Gott den Seinen treu. Seine Macht verwandelt den Fluch, mit dem Menschen sich gegenseitig zerstören, in Segen. Deshalb haben die Menschen eine Zukunft und es lohnt sich, das kriegszerstörte Land wieder aufzubauen. Sie sind nicht so schwach, wie sie vielleicht glauben.

„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist Eure Stärke.“ Nehemia will sein Volk nicht nur trösten, sondern noch mehr: Ihr Leid soll sich in Festfreude verwandeln. Sieben Tage lang feiern sie ein Fest des Lebens, erheben sich über das allgegenwärtige Elend. Bis heute wird es als Laubhüttenfest gefeiert und findet mit dem „Freudenfest der Thora“ einen krönenden Abschluss.

Aus dieser Haltung heraus hat sich eine Überlebensleidenschaft des jüdischen Volkes entwickelt, die allen Pogromen und Kriegen trotzt.

Denn ein Appell an den Willen allein genügt nicht, wenn jemand vor Trauer, Angst oder dem Gefühl der eigenen Wertlosigkeit wie gelähmt ist. Überlebensleidenschaft braucht mehr, braucht einen guten Grund.

Damals wie heute gilt: Der Weg zu Freude und innerer Stärke ist gepflastert mit Erinnerungen an Rettungsgeschichten. Gerade Polizisten haben einen wahren Schatz an solchen Erinnerungen. Sie erzählen, wie sich Menschen gegenseitig Mut machen und sich nicht im Stich lassen. Wie man über sich hinauswächst, weil man nicht allein ist. Wie groß die Freude sein kann, wenn ein Einsatz gelingt. Wie manchmal sogar Wunder geschehen.

Wer sich an solche Geschichten erinnert, erschließt sich eine Quelle der Kraft. Deshalb macht der Wunsch „Bleib stark, Alter“ Sinn, auch in Zeiten der Schwäche oder Krankheit. Denn diese Stärke hat nichts zu tun mit Muskelkraft oder eisernem Willen. Sie setzt auf

Hoffnung anstelle der Verzweiflung. Es ist dieselbe Hoffnung, von der die Bibel erzählt und die den Grundstein legt für eine unzerstörbare Lebensfreude.

Pfarrerin Marianne Ludwig, Blumberg